

Wolpertinger-Cup 2015

Ben gewinnt mit grossem Vorsprung

von Hans Trachsel

Im zweiten Anlauf hat's Super-Ben geschafft: Er gewinnt die 2. Austragung des Wolpertinger-Cups mit klarem Abstand zur zweitklassierten Liesbeth Schön und mit dem fabelhaften Punkteschnitt von 488. „Dank“ seiner einzigen Niederlage in 14 Spielen gegen die Wienerin ist er auch am punktemässig höchsten Spiel beteiligt: 548:494, das sind 1042 Punkte.

Das zweite Wolpertinger in der Jugendherberge bei Thalkirchen war wiederum ein Erfolg; das Turnier wird ganz gewiss zum festen Bestandteil im Kalender. Letztes Jahr war Ben „nur“ Fünfter geworden; vier Niederlagen waren zu viel. Claudia Aumüller holte sich damals den Sieg; diesmal wurde sie Vierte.

Ben ist und bleibt eine Ausnahmeerscheinung. Der 30-jährige Jurist anagrammiert aus dem Stegreif. Er weiss oder merkt beispielsweise sogleich dass ORTSNAME und MORASTEN aus den gleichen Buchstaben gebildet sind. Aus der taktischen Trickkiste lieferte er auf Anfrage ebenfalls ein Beispiel: In einem knappen Spiel verzichtete er zunächst auf einen Bingo und überliess seinem Gegner das Feld. An dessen Bingo konnte er dann wie vorausberechnet anhängen und siegen. Ohne solche Extras wäre seine eklatante Überlegenheit nicht denkbar.

Doch die Scrabbleszene bleibt lebendig: Vor drei Wochen in Magdeburg zeigte ihm Claudia Aumüller die Meisterin im Finale, und diesmal landete Liesbeth Schön im bereits erwähnten Rekordspiel den Sieg. Damit hatte sie nach neun Spielen mit je 8:1 zu ihm aufgeschlossen, doch in der Folge gewann Ben erneut alles, während Liesbeth noch dreimal verlor. Friedrich Engelke kam auf zehn Siege, blieb aber mit der klar tieferen Punktdifferenz hinter der Wienerin zurück.

Vier der insgesamt 39 Mitspielenden gewannen deren vier 9 Spiele: Dieses Feld führt Claudia Aumüller vor der Schweizerin Regula Schilling an. Hinter ihr klassierte sich die Hauptorganisatorin Nadja Dobesch, die ihr letztes Spiel gegen Friedrich Engelke gewann. Jutta Wittmann glänzte zum Schluss mit dem Sieg über Liesbeth Schön und erzielte wohl eins ihrer besten Ergebnisse.

Dass Regula Schilling auch diesmal zu den Besten gehörte, ist keine Überraschung. Auf ihre Konstanz ist Verlass. Sie freut sich bereits auf das Schweizer Turnier im März, bei dem sie erst recht zur Höchstform aufzulaufen pflegt. Bravourös zudem das Abschneiden des Baslers Raymond Kontic, der mit acht Siegen Rang 16 erreichte. Die hatte er bereits nach Spiel 13 im Trockenen, doch verlor er dann das letzte gegen Maria Feige.

Hans Trachsel enttäuschte insgesamt sehr. Er begann mehr als gut und gewann sowohl gegen Claudia Aumüller wie auch gegen Maria Feige; das war vielversprechend. Doch auf einmal lief es gar nicht mehr und er fiel mit bloss sechs Siegen auf einen der hintersten Plätze zurück.

Simultanturnier für Unentwegte

Rund ein Dutzend Teilnehmer hatten im Anschluss an die 14 intensiven Spiele nicht genug: Der harte Kern lieferte sich noch ein Simultanturnier. Dabei kriegen alle vom Computer dieselben Buchstaben zugewiesen und können anschliessend drei Minuten lang über den besten Zug brüten. Sogar Ben fand nicht immer die Toplösung, aber für den Sieg im Simultanturnier reichte es dennoch. Reizvoll ist dieser Modus bestimmt, doch unmittelbar nach einem Turnier wohl nur für Hartgesottene.

Für Unterhaltung war wie letztes Jahr ebenfalls gesorgt. Hatte damals ein Kabarettist mit Wortspielen und treffenden Beobachtungen zur bayerischen Eigenart aufgewartet, führte dieses Jahr Michael Merx Zauberkünste vor. Er ist der Bruder des Spitzenscrabblers Stefan Merx und zahlte im Turnier noch Lehrgeld. Doch mit der Zauberei verblüffte und begeisterte er, obwohl ers neben dem Beruf bloss als Hobby betreibt. So holte er auf unerfindliche Art ein Tuch aus einer Flasche; dabei war die doch nachweislich verschlossen! Wie geht denn das? Wird natürlich nicht verraten.

Talent als Unterhalterin zeigte ausserdem Nadja Dobesch bei der launig gestalteten Siegerehrung. Ihrer Mitorganisatorin Ulrike Brodkorb, der es im Turnier nicht so gut lief wie vor einem Jahr, bescheinigte sie mangelndes Demokratieverständnis bei der Entscheidungsfindung. Das sei weiter nicht erstaunlich für jemanden, der lange in Moskau gelebt habe, verriet Nadja. Ulrike, selbst für ihre spitze Zunge bekannt, nahm es nicht krumm. Zuoberst steht erfreulicherweise für fast alle die Freude an der Sprache und Wortakrobatik.